

Günther Freybler  
Hopfenstr. 6/2  
73430 AALEN

04. Dezember 2017

Liebe Freunde und Freundinnen, Verwandte und Bekannte.

Seit ungefähr 70 Jahren steige ich die Treppen im elterlichen Hause in Aalen hinauf und hinab, ohne jemals ein Problem damit gehabt zu haben. Es war am Pfingstsonntag, der 4. Juni dieses Jahres, als mir ein Sturz von dieser Treppe ein Schädel-Hirn-Trauma verursachte. Gott sei's gedankt, aber auch der Mannschaft des Krankenwagens vom Roten Kreuz, dass ich nicht auf den Friedhof, sondern in größter Eile ins Katharinen-hospital nach Stuttgart gebracht wurde. Nach fünf Wochen Klinikaufenthalt hatten mich die Aerzte, Schwestern, Pfleger und Therapeuten soweit zusammengeflickt, dass sie mich am 11. Juli aus der Klinik entließen, aber zur weiteren Behandlung in die Reha nach Ichenhausen schickten.

Der Unfall hatte meine Welt umgekehrt, hatte mein selbst-verständliches Leben verändert, der Alltag war weit weg, ich war mit meinen Plänen und meinen Projekten ganz plötzlich, in sekundenschnelle, zu Ende gekommen. Ich war in einen Abgrund geraten, der mich gefangen hielt, mich isolierte und mir die notwendigen und wesentlichen Brücken menschlicher Kommunikation einfach verweigerte: Ich konnte nicht mehr sprechen, ich konnte die Gedanken, die ich im Kopfe hatte, nicht aussprechen. Ich konnte auch nicht mehr schreiben, so dass ich auf diese Weise mich hätte erklären können. Ich konnte in meiner Isolation keinem Menschen sagen was ich dachte, fühlte oder wollte...

Am 11. August verließ ich die Fachklinik Ichenhausen. Ich wollte von Zuhause mit ambulanten Vorstellungen bei Aerzten und Therapeuten meine REHA-bilitation Schritt für Schritt fortsetzen. Wenn meine Bemühungen erfolgreich sein sollten, mußte ich zuerst eine "Therapie des Rückzuges" beherzigen, das hieß, möglichst ungestört und konzentriert mich auf mögliche Therapien einlassen, wie zum Beispiel auf Physiotherapie, Logopädie, Ergotherapie, Entspannungsübungen und ausgedehnte Spaziergänge. Dazu hatte ich Material, den ideale Auslauf im Waldgebiet des Rohrwangs und auch genügend Erfahrungen durch die wochenlange Beteiligung an den Kursen in de Kliniken gesammelt. Selbstverständlich waren "menschliche Kontakte" unumgänglich und notwendig; es galt aber dem Faktor "Zeit" Priorität zu geben. Es war jedoch nicht meine Absicht, irgendjemanden aus meinem Bekannten- und Freundeskreis zu ignorieren, zu brüskieren, oder gar auszuschließen, wenn ich von meinem Unfall nichts verlauten ließ.

Eine beunruhigende Frage, die mich ständig begleitete und der ich weiterhin noch eine klare Antwort schulde, war und ist: Reichen die physischen und psychischen, die intellektuellen und emotionellen Kräfte, die es mir erlauben, soziales und pastorales Engagement in Argentinien (oder auch in Deutschland...?) fortzusetzen? Zu Hause kann ich meiner Schwester Traudel zur Hand gehen, die meine kranke Mutter und meinen behinderten Bruder versorgt und sich außerdem noch für ihre ganze "Groß- Familie" in bewundernswerter Weise einsetzt.

Aus dem Schlimmsten bin ich heraus. Manche von jenen, die irgendwie von meinem Unfall gehört hatten, haben um mich gebangt und für mich gebetet. Mein Vetter Wolfgang und Angela, eine Freundin, die in Stuttgart wohnen, kamen fünf Wochen

lang täglich ins Katharinenhospital. Andere Freunde, die von mir wußten, kamen immer wieder mich zu besuchen. Auch die beiden Krankenseelsorger vom Klinikum Josef Wiedersatz und Stefan Pfeifer richteten mich auf mit ihrem Wort und dem Sakrament der Krankensalbung und der Eucharistie.

Die nicht unbedingt schnelle aber doch fortschreitende Besserung meines allgemeinen Gesundheitszustandes, hat mich auch ermutigt, mich wieder in die Gemeinde zu integrieren. Auch Pfarrer Sedlmeier hatte mich dazu animiert und so haben wir gemeinsam mit der Gemeinde in der Kirche St. Augustinus den Gottesdienst am Sonntag, den Ersten Advent, gefeiert. Ich kann bei diesen Einstiegsversuchen "ausloten", was für mich möglich ist in dieser noch nicht abgeschlossenen Rekonvaleszenz-Zeit, die sich vermutlich noch bis Ende Februar im neuen Jahr ausdehnen wird.

Auch wenn ich noch nicht nach Argentinien zurückkehren konnte, bin ich doch weiter in Pflicht genommen bei zwei Missions-Projekten in meiner Ex-Gemeinde San Juan Bautista in Quilmes/ Pcia Bs.As. Ich reihe mich in die Menge von Bittstellern ein, die jeden Tag hier in Deutschland an unseren Türen mit ihren Weihnachtswünschen vorstellig werden. Wir halten nun schon seit mehreren Jahren an der traditionellen Geste fest, den Schülern in den Armen-Siedlungen (Villas Miserias) beim Kauf der üblichen Schüler-Utensilien einschließlich Schuhe/Schulkleidung/Schulranzen usw. zu helfen. Die Kosten der Utensilien überfordern die Einkommen vieler Familien. Ich habe die Möglichkeit, gute Mitarbeiter für eine solche Aktion zu gewinnen. Die durchschnittlichen Kosten für einen Schüler liegen bei ca. 50 Euro (das sind 2.000 Pesos Argentinos)

Das zweite Projekt wäre, einen Kühlschrank für die Tagesstätte der Behinderten kaufen zu können. Der Kühlschrank, den ich vor 10 Jahren zur Eröffnung des Heimes geschenkt hatte, ist leider vor einigen Tagen kaputt gegangen. Da ich mit der Vorsitzenden des Vereins e.V, Sra. Gladys Contreras in telefonischer Verbindung, stehe, weiß ich von diesem Unglück....! Und ein Unglück ist es allemal, wenn man bei einer Temperatur von durchschnittlich 35° bis 40° Grad Celsius (wir haben in Argentinien gerade Sommerzeit) keinen Kühlschrank hat.....!! Also wage ich es in diesem Brief ( ganz zuletzt) noch an mein Spendenkonto zu erinnern.

Mit diesem Brief, der auch zum Teil Eure Spenden-Bescheinigungen enthält, möchte ich mich herzlich bei Euch bedanken für die treue finanzielle Begleitung unserer Projekte auch in diesem Jahr. Ich wünsche, dass die christliche Weihnachtsbotschaft Euch und Euren Familien zum Segen werde!

Mit dankbarem Herzen vor Gott und gegenüber Euch: Euer Günther Freybler

SPENDENKONTO GUENTHER FREYBLER  
IBAN: DE74 6309 0100 0502 9390 10  
BIC: ULMVDE66 (Volksbank Ulm-Wiblingen)



*"Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; es ist der Christus, der Herr. Und dies soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln gewickelt in einer Krippe liegt." (Lk 2, 11-12)*